

MAGRAL's Markets

Märkte - Meinungen - Konditionen

Wichtige Daten

EURIBOR

1 Monat:	- 0,040 %
3 Monate:	- 0,005 %
6 Monate:	0,064 %
Bund Future	157,25
Umlaufrendite	0,28 %
Euro	1,1201 US \$

Geldanlagen

Festgeld-Anlagen

1 Monat:	0,02 % - 0,04 %
3 Monate:	0,24 % - 0,28 %
6 Monate:	0,42 % - 0,46 %

Anlagen

1 Jahr:	0,67 %
2 Jahre:	0,89 %
3 Jahre:	1,03 %
4 Jahre:	1,16 %

Kassenkredite

6 Monate:	0,20 %
12 Monate:	0,28 %
24 Monate:	0,47 %

Kommunaldarlehen*

1 Jahr:	0,41 %
3 Jahre:	0,45 %
5 Jahre:	0,61 %
7 Jahre:	0,78 %
10 Jahre:	0,99 %
15 Jahre:	1,18 %
20 Jahre:	1,28 %
ges. Lz 30 Jahre:	1,35 %

* (Basis 100% Ausz., 1/4-jährl. nachtr., Tilgg. 2% p. a. zzgl. ersparter Zinsen, alle gängigen Alternativen darstellbar; förderfähige Darlehen noch billiger)

☛ Seit fast zwei Monaten kauft die Europäische Zentralbank (EZB) in großem Stil Euro-Staatsanleihen und versucht uns zu erklären, dass die Wirtschaftslage Europas dadurch gesunden wird. Zur ganzen Wahrheit gehört aber, dass die Risiken dieses geldpolitischen Großexperiments gewaltig sind, da es sich um ein in der Geschichte erstmaliges Experiment in dieser Größenordnung handelt. Zu hinterfragen ist auch, ob solche Programme überhaupt Wachstum bringen, und ob schuldenfinanzierte Ausgabenprogramme die Krise nicht sogar verschärfen. Wenn die staatlichen Ausgabenprogramme per Kredit finanziert werden, steigen neben der zunehmenden Verschuldung der Staaten auch die Zweifel, ob diese in der Lage sind, ihre Schulden zu begleichen; dies dürfte zu steigendem Zins führen, mit entsprechenden Folgen für die Schuldenstaaten. Sofern die staatlichen Schuldenprogramme kein ausreichendes Wachstum generieren, werden sie nur Europas Schuldenkrise vergrößern. Zu den Wachstumsaussichten solcher Programme sollte man sich auch die bestehenden, negativen Beispiele genau ansehen. Es ist nicht ausgemacht, dass Schuldenprogramme die Union retten - möglicherweise geschieht genau das Gegenteil. Wie groß die Unsicherheit an den Finanzmärkten geworden ist, konnte an den letzten beiden Handelstagen des April beobachtet werden: Die jüngsten Zahlen aus den USA zeigen auf, dass die Konjunktur des Landes, das für 2015 als Wirtschaftslokomotive angesehen war, regelrecht eingebrochen ist; verursacht durch den US-\$ Kurs, die Sorge vor steigenden Zinsen und die niedrigen Ölpreise, die die Ölindustrie empfindlich treffen. Und schon reagieren die Märkte in Europa mit einer extremen Heftigkeit: Der 30-jährige Zins stieg innerhalb 48 Stunden von 0,79 auf in der Spitze 1,05, der 10-jährige Zins von 0,49 auf 0,66, der Dax verlor 535 Punkte. Die Finanzmärkte sind aufgrund der Notenbankpolitik höchst angespannt, wir dürfen in den nächsten Monaten noch heftige Bewegungen und Verwerfungen erleben. ☛

Achtung! Rechnungsstellungen von Maklern für die Darlehensvermittlung sollten der Kommune bei Abgabe des Angebotes bekannt gegeben werden.